

Musikstunde

Musik und Heilung – Von Wunden und Wundern (1–5)

Folge 5: Trost und Versöhnung

Von Stefan Franzen

Sendung vom 30.08.2024

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Ich begrüße Sie zu einer fünften und letzten Reise durch Wunden und Wunder zum Thema Musik und Heilung, mein Name ist Stefan Franzen. Auch mit den Mitteln der modernen Medizin gibt es – zumindest für unseren Körper - OFT keine Heilung. In einer Situation der Verzweiflung, wenn die Hoffnung dahin ist, der Glaube schwindet oder zumindest auf die Probe gestellt wird, bleibt noch die Liebe – und der Trost großer Musik, die auch versöhnen, Feindschaften heilen kann.

Wir haben es zum Abschluss der 4. Folge gehört: In seinem „Heiligen Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit“ reflektiert Ludwig van Beethoven nochmals seine Krankheit in einem meditativen zweiten Choral-Abschnitt. Und kehrt dann wieder zurück, mit einem noch triumphaleren D-Dur-Andante, in dem sich die Geigen des Streichquartetts in noch höhere Lagen hinaufschrauben und die verspielten Figuren noch entzückter jubilieren. So fühlt und hört sich neugewonnener Lebensgeist an.

Musik 01

Ludwig van Beethoven:

„Heiliger Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit; in der lydischen Tonart“ – Andante II aus dem Streichquartett Nr. 15 op. 132 [frei 2‘29“]

Quatuor Ébène

Erato, 0190295339814

Wieder steht ein musikalisches Fragezeichen am Ende des Dur-Abschnitt. Wie endet der Heilige Dankgesang? Die Auflösung hören wir am Ende dieser Sendung.

Als die katalanische Sängerin Sílvia Pérez Cruz 2011 ihr Debütalbum aufnahm, war gerade ihr Vater im Alter von 54 Jahren ganz plötzlich an einem Herzinfarkt gestorben. Ein inniges musikalisches Verhältnis hatten die beiden gehabt: Castòr Pérez, der aus Galicien stammte, führte sie als Gitarrist, Sänger und Erforscher der katalanischen Habanera an die Musik heran, trat mit ihr zusammen jeden Sommer beim Habanera-Festival des Heimatortes Calella de Palafrugell an der Costa Brava auf. Den unerwarteten Verlust hat die Tochter berührend, geradezu heilend in ihr erstes Werk eingebaut: Sie nannte es „11 De Novembre“, nach dem Geburtstag ihres Papas. Im Titelstück dichtet sie:

*Mit seiner Seele in den Gewölben von Calella,
seinem galizischen Blick schlägt sein Herz wie Fäuste,
die auf den Tischen einer alten und ewigen Taverne klingen.
Verführerischer Atlantik mit mediterraner Haut,
edlen Händen, voller Kitzeln, Gitarrensaiten,
die ohne Eile mit den Fingern tanzen wollen.*

Musik 02

Sílvia Pérez Cruz:

„11 De Novembre“ [frei 2‘25“]

Sílvia Pérez Cruz

Titel CD: “11 De Novembre”

Universal, 0602537012985

Wenn heute jemand stirbt, geht die Kunde nach wenigen Stunden, oder gar nach Minuten um die Welt. Daher ist folgende Situation für uns kaum mehr nachzuvollziehen: Stellen Sie sich vor, Sie reisen für drei Monate an einen Ort, der lediglich 250 Kilometer von ihrer Heimat entfernt liegt. Nach diesen drei Monaten kehren Sie zurück und finden denjenigen Menschen, der Ihnen am meisten bedeutet hat, nicht mehr gesund vor wie bei der Abreise, sondern Sie können nur noch an seinem Grab stehen. Johann Sebastian Bach passiert genau das, als er im Juli 1720 von der Karlsbader Dienstreise mit seinem Fürsten nach Köthen zurückkehrt. Seine über alles geliebte Ehefrau Maria Barbara ist eine Woche zuvor verstorben.

In der berühmten Chaconne, die seine zweite Partita für Solovioline beschließt, sehen etliche Musikwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler eine Verarbeitung des schweren Schicksalsschlages. Judith Bernhart etwa schreibt in ihrer Analyse, das Werk werde zu einem „Akt der Bewältigung, durch den das Geschehene – ganz im Sinne der Bachschen Weltsicht – als Teil des harmonischen Weltenbaus, eingeordnet in die göttliche Gerechtigkeit, begriffen und verarbeitet werden kann.“ Ins Thema der Chaconne baut Bach die numerischen Buchstabenwerte von Maria Barbara und die der noch lebenden Familienmitglieder ein, und religiöse Zahlensymbolik findet sich in der symmetrischen Taktanlage. Beim Hören sind diese Zahlenspiele emotional nicht nachvollziehbar, für mich hat diese mathematische Ebene der Komposition nur eine geringe Bedeutung. Doch wenn ich die Chaconne höre, spüre ich den intensiven Schmerz eines Mannes, der sich über das Unfassbare versucht klarzuwerden. Der sich hier eine unermessliche Trauer vom Leibe schreibt und versucht, sich selbst Trost zu spenden, darum ringt, seine wunde Seele zu heilen. Noch intensiver und inniger kommt dieser Schmerz um die geliebte Frau für mich in der Fassung für Viola zum Ausdruck, mit ihrer gedeckten, sanften Klangfarbe, eine Quint tiefer gesetzt. In dieser Fassung spielt jetzt Attila Aldemir in der St. Agnus Kirche Köthen den Beginn der Chaconne.

Musik 03

Johann Sebastian Bach:

**„Ciaccona“ aus der Partita d-Moll BWV 1004 für Violine solo, spätestens nach 4'45“
blenden [frei 4'28“]**

Atilla Aldemir, Viola

Cybele Records, Cybele 25ACD 231903

Ein Ausschnitt aus der „Ciaccona“ aus Johann Sebastian Bachs zweiter Solopartita in d-moll für Violine solo, interpretiert vom Bratschisten Attila Aldemir. Die Chaconne als klingendes Epitaph für Maria Barbara – eine Theorie, die auch gestützt wird durch die Tatsache, dass Bach den Cantus Firmus etlicher Choräle als harmonisches Gerüst eingearbeitet hat, ähnlich, wie das Beethoven in seinem Heiligen Dankgesang getan hat - und diese Choräle sprechen von Tod und Auferstehung. Darauf hat die Düsseldorfer Professorin Helga Thoene verwiesen, und ihre Erkenntnisse hat das Hilliard Ensemble zusammen mit dem Violinisten Christoph Poppen in der Produktion „Morimur“ für das Label ECM 2001 hörbar gemacht. Zu Beginn ist die Melodie von „Christ lag in Todesbanden“ unterlegt. Und dann, wenn das Geschehen im Mittelteil nach Dur hinüberwechselt, nutzt Bach einen Choral mit dem Text „In meines Herzens Grunde Dein Nam' und Kreuz allein funkelt.“ Diesen Umschwung von der irdischen Trauer zum himmlischen Heilsversprechen hören wir jetzt in dieser einmaligen Fassung für Solovioline und vier Stimmen.

Musik 04

Johann Sebastian Bach:

„Ciaccona“ aus der Partita d-Moll BWV 1004 für Violine solo (5'51“ – 10'39“) [frei 5'44“]

Christoph Poppen, Violine

Monika Mauch, Sopran

David James, Countertenor

John Potter, Tenor

Gordon Jones, Bariton

Titel CD: „Morimur“

ECM New Series, 461 895-2

Versöhnung ist auch eine Form von Heilung, ganz gleich, ob sie im Kleinen, Privaten, zwischen zwei Menschen oder auf dem großen politischen Parkett zwischen Völkern stattfindet. Die Versöhnung zwischen Armeniern und Türken beispielsweise ist das große Anliegen zweier Instrumentalisten der beiden Länder: Vardan Hovanissian, einer der herausragenden Virtuosen auf dem Doppelrohrblattinstrument Duduk ist selbst Enkel eines Genozid-Überlebenden, er hat sich zusammengetan mit dem türkischen Langhalslautenspieler Emre Gültekin. Ein melancholischer Ton liegt über ihrer CD „Adana“, die nach der kilikischen Stadt an der Bagdadbahn benannt ist, bis 1915 Heimat nicht nur von Türken und Kurden, sondern historisch auch vieler Armenier. Ihr Stück „Hrant Dink“ widmen sie dem gleichnamigen türkischen Journalisten armenischen Ursprungs, der einem Attentat zum Opfer fiel. Er hatte sich 2007 dafür stark gemacht, die Tragödie des armenischen Völkermordes in die Öffentlichkeit zu bringen und plädierte für eine Versöhnung.

Musik 05

Vardan Hovanissian, Emre Gültekin:

„Hrant Dink“ [frei 4'05“]

Vardan Hovanissian, Duduk

Emre Gültekin, Saz

Titel CD: „Adana“

Muziek Publique 06

Versöhnung zwischen Armenien und der Türkei in den Tönen von Vardan Hovanissian und Emre Gültekin. Für uns Deutsche war nach dem Zweiten Weltkrieg die Versöhnung mit unseren französischen Nachbarn ein wichtiges Thema, und es hat sich auch musikalisch niedergeschlagen. Eines der großartigsten Chansons dieser Ära ist Barbaras „Göttingen“, geschrieben während eines Konzertaufenthalts 1964 in ebenjener Stadt, in einem Garten neben dem Theater. Die Sängerin hatte ein Gastspiel zunächst abgelehnt, da sie als Jugendliche selbst vor den Nazis hatte fliehen müssen. Dann aber willigte sie ein und war überwältigt von der Publikumsresonanz. „Göttingen“ ist heute in Schulbüchern zu finden, und Politiker zitieren es immer noch in Ansprachen, wenn es um die Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland geht.

*Natürlich haben wir die Seine
Und dann unseren Bois de Vincennes
Aber Gott, die Rosen sind schön
In Göttingen, in Göttingen
Wir haben unsere bleichen Morgen
Und die graue Seele von Verlaine
Sie sind melancholisch auch
In Göttingen, in Göttingen*

*O Sorge dafür, dass das nie wiederkommt
Die Zeit des Blutes und des Hasses,
denn es gibt Menschen, die ich liebe
In Göttingen, in Göttingen
Und wenn der Alarm ertönen würde
Wenn ich wieder zu den Waffen greifen müsste
Mein Herz würde eine Träne vergießen
Für Göttingen, für Göttingen*

Ich möchte das Lied in einer Version mit der Sopranistin Julie Fuchs spielen.

Musik 06

Monique Andrée Serf (Barbara):

„Göttingen“ [frei 3‘51“]

Julie Fuchs

Titel CD: “Elles & Barbara”

Mercury, 571 017-8

Die SWR Musikstunde zum Thema “Von Wunden und Wundern – Musik und Heilung” und der Sopranistin Julie Fuchs, die gerade Barbaras Versöhnungschanson “Göttingen” interpretiert hat. Mein Name ist Stefan Franzen. Versöhnung und Heilung ist nicht nur zwischen zwei benachbarten Ländern nötig, die Geschichte erzählt auch vielfach von Unterdrückung der Ureinwohner durch die neuen Besiedler. Das passierte auch bei uns in Europa, als die Skandinavier versuchten, die Indigenen der Tundra und Taiga, die Sami, zu ihrer Religion zu bekehren und in ihr Wertesystem einzugliedern. Über Jahrhunderte wurde ihnen ihr schamanisches Glaubenssystem gewaltsam ausgetrieben. Es hat dazu geführt, dass das Volk der Sami lange mit Minderwertigkeitsgefühlen zu kämpfen hatte, dass viele versuchen, ihre Herkunft, ihr Brauchtum zu verheimlichen. Heute erstreiten sich die Sami in den skandinavischen Ländern eigene Rechte und politische Mitbestimmung, das gelingt von Land zu Land mit unterschiedlichen Erfolgen. Ihre Vordenkerin auf musikalischem Gebiet war seit den 1980ern Mari Boine, die in ihrem Leben selbst mit massiven Problemen wie etwa einer Alkoholsucht zu kämpfen hatte. In ihrem Stück “Soul Medicine” spricht sie sich mit schamanischen Motiven Mut zu, die der Sami-Dichter Nils Viktor Holmberg geschrieben hat:

*Nichts ist so lasterhaft wie die böse Sprache der Selbstgefälligen
denke dran und schütze die Tür zu deiner Seele
Ich fürchte Leute mit zwei Gesichtern
also verknote ich die Zunge des Teufels
denke dran und schütze die Tür zu deiner Seele.*

Musik 07

Mari Boine, Nils Viktor Holmberg:

„Sielu Dálkkas“ [frei 3‘23“]

Mari Boine & Band

Titel CD: “Gávccijahkejuogu – Eight Seasons”

Universal, 017019-2

Alkoholsucht ist unter Musikern weit verbreitet und oft einer harten Kindheit geschuldet – so wie etwa bei Ross Wilson aus Edinburgh, der unter dem Pseudonym Blue Rose Code wirkt. Wilson thematisiert die tägliche Herausforderung, mit seinen Ängsten umzugehen, auch in seinen Liedern, in denen die Sehnsucht nach Heilung immer spürbar ist. So heißt eines seiner Werke etwa „With Healings Of The Deepest Kind“. Seine Songs erzeugen feine seismische Regungen zwischen schottischem Folk, akustischer Popballade und Jazz, immer herrscht in ihnen ein seelenvoller Ton, den er durch seine nackte und verletzliche Stimme vorgibt. In der Ballade „Step Eleven“ erzählt er uns von seiner Reha-Maßnahme, die ihn in 12 Schritten auf den Weg zur Heilung bringen sollte. Der 11. Schritt in dieser Therapie ist dem Gebet und der Meditation gewidmet.

Musik 08

Ross Wilson:

„Step Eleven“ [frei 3‘07“]

Blue Rose Code

Titel CD: “The Ballads of Peckham Rye”

Rochanan Songs, ohne Nummer

Der Schotte Ross Wilson mit der Band Blue Rose Code und dem Therapie-Lied „Step Eleven“. Wir bleiben bei der Kraft des keltischen Songwritings, das auch immer wieder in unzähligen Facetten die Liebe in Scherben besungen hat. Liebeskummer kann eine der langwierigsten Krankheiten sein, die Heilung ist oftmals schwierig und zermürend. „Dagegen ist kein Kraut gewachsen“, heißt es oft und wirklich helfen kann nichts und niemand, nur die Zeit. Genau das thematisiert der Ire Glen Hansard. Sie kennen den Rotschopf, wenn Sie den Kino-Dauerbrenner „Once“ über das berühmte Straßenmusiker-Pärchen von Dublin gesehen haben. Ich finde, Hansard ist immer dann am stärksten, wenn er zum Advokaten der Liebeskranken wird. Wenige finden so treffende Worte für das, was ein Mann oder einer Frau fühlen, wenn sie auf dem Abstellgleis der Gefühle darben. In „Time Will Be The Healer“ dichtet er:

*Die Zeit wird einmal mehr der Heiler sein,
sie wird dich wieder aufrichten und da rausholen
Ich weiß, jetzt kannst du es nicht ertragen seinen Namen zu hören
Wenn dieser Kerl nicht bleiben will, lass ihn gehen,
umgib dich mit deinen Freunden und deinen Nachbarn
beschäftige dich mit deiner Arbeit, gib nicht irgendwelchen verzweifelten Versuchen nach oder
gar der Flasche
Die Zeit wird dich an der Hand nehmen und einmal mehr der Heiler sein.*

Musik 09

Glen Hansard:

“Time Will Be The Better Healer” [frei 4‘20“]

Glen Hansard

Titel CD: “Between Two Shores”

Anti-, 7556-2

Am Ende dieser Musikstunden über Heilung möchte ich mit Ihnen wieder genau 200 Jahre zurückgehen. Wir finden Ludwig van Beethoven an seinem Schreibtisch. Genesen von seiner Magenkrankheit beendet er nun seinen Heiligen Dankgesang an die Gottheit. Und nach dem zweiten triumphalen Dur-Abschnitt, der für ihn die neue Kraft verkörpert, kehrt er für den fünften Teil des Streichquartettsatzes wieder zurück in die lydische Tonart mit der choralartigen Struktur. Doch er löst lediglich eine Zeile aus den Choralzitate heraus, lässt sie durch alle Stimmen wandern, und er schreibt über diesen letzten Abschnitt: „Mit innigster Empfindung“. Da ist nichts mehr von der objektiven Stimmung alter sakraler Musik übriggeblieben, Beethoven macht diesen Choral zu einem radikal persönlichen Bekenntnis über seine bezwungene Krankheit. Es ist ein Dankgesang, der nicht nur in Demut endet. Ich lese ihn als eine freie Fantasie über das Leben, und wie wir dieses Leben immer wieder dem Horizont der Endlichkeit abtrotzen müssen - so wie jeder kreative Akt ein Protest gegen diese Endlichkeit ist. Beethoven, dem trotz der Genesung nur noch zwei weitere Jahre vergönnt waren, fand seine Heilung auch im Akt des Schöpfens.

Musik 10

Ludwig van Beethoven:

„Heiliger Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit; in der lydischen Tonart“ – „Mit innigster Empfindung“: Molto Adagio III aus dem Streichquartett Nr. 15 op. 132 [frei 5‘00“]

Quatuor Ébène

Erato, 0190295339814

Das Quatuor Ébène mit dem letzten Abschnitt aus Ludwig van Beethovens „Heiligem Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit, in der lydischen Tonart“. Alle fünf Musikstunden können Sie noch einmal nachhören auf der SWR Kultur Homepage, in der SWR Kultur App und in der ARD-Audiothek. Ich bin Stefan Franzen, bedanke mich fürs Zuhören und wünsche Ihnen eine heilsame Zeit.